

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 26

Artikel: Winendes Lieb
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-443899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

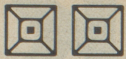
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Boshafte Ein- und Ausfälle.



Wenn ein Ehemann erklärt seine bessere Ehehälfte taue nichts, wie viel taugt denn eigentlich der ganze Mann?

Unsere Nationalräte in Bern sind doch viel zu solide. Sie bringen so wenig durch.

Der Sänger Caruso übertrifft alle andern Sänger ohne Ausnahme, aber mit desto größerer Einnahme.

Der Glaube macht stark. Das sieht man am besten an den feisten H. Paters.

Wenn gewisse Kommissionen auch Abendfessungen abhalten, es wird doch meistens in den Tag hineingesprochen.

Es würde nicht so schwer sein, den Notstand durch Staatshilfe zu heben, wie er von Jedermann empfunden wird.

Bei uns wird immer über Mangel an Unteroffizieren geklagt. Kommt das vielleicht daher, daß wir überhaupt zu viel Soldaten haben?

Gar mancher Stadtrat hält darum viele Reden, weil alle seine Reden ihn nicht halten können.

Wie kommt es, daß auf Bühnen jene Damen als Magnete bezeichnet werden, welche am wenigsten anziehen?

In allen Ratsfäden sind die Männer gewählt, aber ihre Worte sind es nicht immer.

Wenn Offiziere anfangen viel für die Öffentlichkeit zu schreiben, dann sitzen sie gewöhnlich schön in der Tinte.

Bei diesen schlechten Zeiten macht der ehrliche Mann ein langes Gesicht, der Uneheliche aber lange Fingern.

Wir Männer sehen bei den Frauen über Vieles hinweg, über die modernen Hülfe ist es aber unmöglich.

Da jammert man immer über die hohen Steuern. Und doch sind sie bei vielen unerheblich.

Griechenland hält seine Ansprüche auf Kreta für rechtmäßig, alle andern Staaten aber für recht mäßig.

Die einzigen Aktionäre in der Türkei, welche noch Vertrauen auf die Zukunft haben, sind die Reaktionäre.

Das Traurigste beim Tode verdienter Männer sind gewöhnlich die nachfolgenden Nekrologe.

Wenn gewisse Kunstinstitute nicht in die Höhe kommen, liegt die Schuld gewiß an den schlechten Leitern.

Die großen Pariser Zeitungen verdienen den Titel Weltblätter. Die Welt ist ja voller Lügen.

Die Serben wissen ganz gut was sie ihrem König schuldig sind, ob aber König Peter genau weiß, was er Serbien schuldig ist, das bleibt sehr fraglich.

Wenn gewisse Agitatoren ihre Gegner nicht überreden können, dann versuchen sie es, sie zu überschreien.

Man jammert in den Monarchien über die stehenden Heere; die sind aber immer noch besser als die Laufenden.

Wie das Volk spricht.

Das ist jetzt der Lauf der Welt! sagte der Instruktor und erklärte den Rekruten den Gewehrlauf.

Der Name tut nichts zur Sache! dachte der nächtliche Radaumacher und gab dem Polizisten einen falschen Namen an.

Kreuz ist Trumpf! sagt der Papst und spielt dabei ein sehr gewagtes Spiel.

Scheiden tut weh! klagte der Ehemann als er seiner geschiedenen Frau ihre Mitgift voll auszahlen mußte.

So was darf nicht mehr vorkommen! polterte der Student zu seiner Hauswirtin als sie den Schneider mit der Rechnung bei ihm vorlieb.

Das ist nicht zum Lachen! meinte ein Theaterbesucher als er sich das neueste Lustspiel ansah.

Hoch soll er leben! sagte der Arzt und schickte seinen Patienten in die Berge.

Strafe muß sein! sagte der Lehrer und las den Kindern drei Kapitel aus der Bibel vor.

Tut nichts! sagte der Genosse, als er die Arbeiter zum Streik ermunterte. Mag kommen was da will, ich bin gefaßt! renommierte der Revolverjournalist, da hatte ihn der Saatsanwalt schon am Kragen.

Moderne Konservierungskunst.

Fische, die im Eise liegen, Das viel Wochen lang gefriert, Kann man wieder munter kriegen, Hat Raoul Pictet eruiert.

Möpie, zwischen Eisblockwänden, Eingelulzt in Eis schon ganz, Wedelten, statt zu verenden, Nach zwei Monden mit dem Schwanz.

Welch ein Wiederlehn! Wie praktisch! Welch ein Billigkeitsobjekt! Grad lo viel wie nichts frißt faktisch So ein Tier, ins Eis geltecht.

Auch für Menschen scheint die Sache Keineswegs ganz aussichtslos. Denkt euch: lo ein alter Drache Unter Eis — wär' doch famos!

Der Ehrenpeter.

Es scheint der Papa fallières woll' Doch nicht zu Eis erkalten, Der Serbenpeter hat von ihm Ein Pflasterchen erhalten. Als der in die Düst' wollt' gehn Hat man ihm abgewunken, Und weil's mit dem Dreschflegel war, So ist sein Stolz gesunken. Die Absag' legte seine Stirn In klasteriefe Runzeln, Nunmehr verwandeln diese sich In ein behaglich Schmunzeln. Zum Ehrenritter wurde er Von fallières jetzt geschlagen, Und seine brave Serbenbrust Wird stolz den Orden tragen.

Poß Blitz! — Ein Ehrenlegionär Das ist denn doch nicht Jeder! Nun muntle einer noch ein Wort Vom abgemurzten Vetter, Der Peter ist jetzt Ehrenmann Das läßt sich nicht wegblasen, Sonst reißt dem Zweifler er sofort Den Orden um die Nasen. Natürlich ist er stolz geschwellt, Und läßt sich konterfeien, Und wird sein lebensgroßes Bild Gewiß sehr gern verleihen. Wer jetzt lebt, reißt sich sicher drum, Und nachher auch die spätern, Denn unsre Welt ist leider arm Un solchen Ehrenpetern.

Weinendes Lieb.

Weinendes Lieb! Ich küsse deine Tränen; ich küsse deinen Nacken, deinen Mund; ich küsse dich, mein wildes Mädel, wund und wär's mit eignen oder falschen Zähnen. Heulendes Lieb! Ich trinke deine Tränen und wären sie von einem Krokobil; nur heul', ich bitte dich, nicht allzuviel, sonst werd' ich mich zu sehr nach Wasser lehnen. Schreiendes Lieb! Ich trockne deine Zähren; doch frag ich dich auf Ehre, Kind, zuvor, anlehnd — teils — an Schillers Franz von Moor: „Soll dies absurde Schreien ewig währen?“ Brüllendes Lieb! Ich werde dir erfüllen was irgend geht, und ging' mein Letztes drauf; doch hörst du dann noch nicht zu brüllen auf, dann fang auch ich am Ende an zu brüllen.

Alle 6 Minuten sehr günstige Fahrgelegenheit mit der elektrischen Strassenbahn in Zürich-Oerlikon-Seebach vom Hotel CENTRAL in Zürich bis in unmittelbare Nähe des Festplatzes. Abends vermehrter Betrieb. Nach dem offiziellen Schlusse in der Festhütte Fahrgelegenheit nach allen Richtungen.

Limmattalgesangfest in Oerlikon.

Sonntag den 25. Juni 1911.

Hauptprobe: Nachmittags von 2—4 Uhr: **Konzert der 21 Töchter-, Gemischten und Männerchöre.**

Nachmittags von 4—6 Uhr: **Freie Unterhaltung mit Musikeinlagen, Mädchenreigen etc.**

Kassaöffnung: 1 Uhr. Eintrittspreis: 50 Cts.

Abendunterhaltung: Nachmittags von 8—12 Uhr: **Unterhaltungs-Konzert** (ausgewähltes Programm).

Turnerische Aufführungen. Kunstreigen, gefahren vom Veloclub Oerlikon etc.

Kassaöffnung: 7 Uhr. Eintrittspreis: 80 Cts.

Sonntag den 25. Juni 1911.

Limmattalgesangfest in Oerlikon.

Grosse, gedeckte Festhütte, ca. 3000 Personen fassend. Gut geführte Wirtschaft. —::— la Speisen und Weine.

Viel Geld! Gratis

wichtige Mitteilg. an Jedermann. Nur Adressen-Karte einsenden an R. Postf. 11152, Basel 18.



Vorteilhafteste Bezugsquelle für:

Reise- und Tour-

- Anzüge von Fr. 28.- an
- Joppen „ „ 15.- „
- Hosen „ „ 14.- „
- Mäntel „ „ 23.- „
- Pelerinen „ 15.- „
- a. Loden u. Homespun

J. NÖRR, ZÜRICH, Bahnhofstr. 77
2. Treppe.

Gratis

und verschlossen erhalten Sie meine Prospekte für Bedarfsartikel zur 12

Kleinerhaltung der Familie

sowie sämtliche hygienische Artikel

J. BIELMANN, BASEL
15 Kohlenberg 15